

Fieseler Storch «Criquet»



Foto: Josef Boeck

Zurück aus Argentinien und wieder zusammengesetzt wird die «Criquet» mit zurückgeklappten Flügeln mit 2 PS durch Diepoldsau gezogen.

Weltenbummler im Urlaub

Die französischen Morane Saulnier-Werke stellten einen Fieseler Storch in Lizenz als «Criquet» – die Grille – her. «Erdacht» hatte das Flugzeug der Deutsche Gerhard Fieseler im Jahr 1936. Die Maschine mit der Serien-Nummer 680 und Baujahr 1947 wird nun in Polen komplett restauriert.

Bis Ende des Zweiten Weltkriegs sind 2867 Exemplare des Fieseler Storch produziert worden; davon 784 Einheiten als «Criquets», von den Morane Saulnier-Flugzeugwerken im nordfranzösischen Puteaux in Lizenz gebaut. Die Maschine mit Werk-Nummer 680 landete irgendwann in Argentinien. Dort wurde sie vom Rheintaler Unternehmer und Fliegermuseumsgründer Hans-Peter «Hampi» Köstli entdeckt, wie auch ein Boeing Stearman. Beide in Teile zerlegte Flugzeuge holte er ins heimische sanktgallische Rheintal. Nach dem Wiederaufbau seiner «Criquet» liess Köstli diese als HB-RBF immatrikulieren. Die nächstgelegene Möglichkeit für einen Erstflug lag im Rheinvorland. Doch die Polizei untersagte das Ziehen des Flugzeugs mit einem Motorfahrzeug. Hampi Köstli zögerte nicht lange und organisierte ein Pferdefuhrwerk, das seinen französi-

schen «Storch» durch das Dorf Diepoldsau zum vorgesehenen Startplatz schleppte. Der Start gelang, und von da an operierte die «Grille» ab Sitterdorf.

1994 wechselte der «Storch» den Besitzer. Während den Standzeiten erkundete der neue Besitzer die technischen Eigenheiten der Maschine und stiess auch auf den Hinweis im Manual, dass die Flügel nach hinten geschwenkt werden können. Dies funktionierte noch immer problemlos und einwandfrei. Jedoch zeigte sich, dass Teile der tragenden Flügelholme fehlten. Auch ein Riss im Propeller wurde festgestellt. Der «Storch» wurde gegroundet, die Längsholme neu aufgebaut, der Propeller durch einen hervorragenden Nachbau von Mühlbauer ersetzt und der Motor, notabene mit einem einzigartigen vorneliegenden Auspuff, einer eingehenden Revision unterzogen. Die beim «Criquet» serienmässig nach oben öffnende Cockpit-Tür sucht man bei diesem Unikat vergebens: Sie öffnet nach vorne.

Restaurierung in Polen

Jahre verstrichen, der «Storch» blieb in seinem Nest, bis er kürzlich vom Präsidenten des Vereins «Freunde des Fieseler Storch» entdeckt und geweckt wurde. Nun ist er anfangs November sicher verpackt im Lastwagen ins Winterquartier nach Polen transportiert worden. Dort wird er grundlegend und fachmännisch restauriert, um im Frühjahr zur bereits vier «Störche» zählenden Schweizer Familie zurückzukehren.

Diese Maschinen werden ebenfalls in Polen restauriert, darunter die A-97, mit welcher Major Hug bei der spektakulären Gault-Gletscher-Rettungsaktion vor 70 Jahren weltberühmt geworden ist. Nun ist es das Ziel des Vereins, diese historischen Störche und die einzigartige «Grille» fliegend der Nachwelt zu erhalten. **CP**

Felix Meier

Gedenken an die erste Luftrettung

Mit der A-99 als Nummer Eins der Storchenschar des Vereins Storchenfrende gedachten diese zusammen mit der Luftwaffe und der Rega an historischer Stätte auf dem Militärflugplatz Meiringen des denkwürdigen 24. Novembers 1946. Mit sichtlichem Stolz begrüsst der «Storchenvater» Reiner Vondruska am 24. November eine illustre Gästeschar. Er dankte der Stiftung «Historisches Armee-Material» für deren wertvolle Unterstützung. Flugplatzkommandant Oberst Kunz erinnerte daran, dass von diesem damaligen Hangar aus und an diesem Tag vor 70 Jahren die erste Luftrettung gestartet wurde. Sascha Hardegger von der Rega zitierte aus den damaligen Schriften, wonach am 23. November abends der Entschluss zum Rettungseinsatz zusammen mit den Piloten gefasst wurde. Mit Pilot Jean Buehler startete die A-99 am Nachmittag zurück zur Homebase Dübendorf.